

Mehr Land in Sicht für Flüchtlinge

Netzwerk erfolgreich bei der Arbeitsvermittlung

Von Heike Stüben

Kiel. Arbeit gilt als Gradmesser für Integration. Das Netzwerk „Mehr Land in Sicht!“ soll Flüchtlingen den Weg in (Berufs-)Schule, Aus- und Weiterbildung, Arbeit oder Studium ebnen. Am Freitag zogen die Beteiligten in Kiel Zwischenbilanz: Integration braucht Zeit und eine individuelle Begleitung durch Fachleute. An einigen Stellen hakt es aber noch.

Beispiel Arbeitserlaubnis: Hat ein Flüchtling eine Ausbildung oder Arbeit gefunden, dauert es zum Teil bis zu sechs Monate, bis er die Arbeitserlaubnis bekommt. Schnellere Abläufe oder eine Pauschalerlaubnis für die vom Netzwerk Betreuten, das forderte Martin Link vom Flüchtlingsrat. Beispiel Schule: Jungen Asylbewerbern, Flüchtlingen und Geduldeten fehlt oft ein Schulabschluss. Doch mit 18 endet die Schulpflicht und damit der Zugang zur Regelschule. Das Regionale Bildungszentrum Wirtschaft nimmt sie oft dennoch auf – rechtlich ein Balanceakt. Der stellvertretende Schulleiter Guido Vespermann wünscht sich da endlich Rechtssicherheit. Beispiel Chancengleichheit: Bisher können die Projekte von „Mehr Land in Sicht!“ nur in Kiel, den Kreisen Nordfriesland, Rendsburg-Eckernförde und einem Teil von Plön Flüchtlinge begleiten.

Einen landesweiten Zugang forderte die Koordinatorin Özlem Erdem-Wulff. Denn die Vermittlungsquote des Netzwerks ist mit 50 bis 60 Prozent sehr hoch. Bei vergleichbaren Projekten mit Langzeitarbeitslosen sind es dagegen nur 15 bis 18 Prozent.